

## Michael D. Higgins neuer Präsident der Republik Irland

# Poet im Park

Unser *ij*-Mitarbeiter Hermann Rasche war nicht nur langjähriger Kollege von Michael D. Higgins – er lehrte Soziologie und politische Wissenschaften am damaligen University College, heute National University, Galway – sondern spielte mit ihm auch Squash und klebte schon in Michael Ds politischer Früh-Phase Wahlplakate für ihn.

Natürlich war uns klar, dass wir ihn *n a c h* einem (erhofften) Wahlsieg nur noch schwer vors Mikrophon kriegen würden. Also setzten wir unseren Hermann schon lange vorher auf ihn an. Er möge ihm doch *v o r* der Wahl unsere *irland journal*-Fragen stellen.

Eine Gelegenheit nach der anderen verstrich, dann sollte Michael D. im Rahmen seiner Werbekampagne endlich in „seine“ Uni kommen. Alle saßen in den Startlöchern – doch plötzlich, genau an diesem Tag, musste der Kandidat wieder einmal in den Osten, nach Dublin also, denn dort waren offenbar noch viel mehr Wähler zu überzeugen. Da gaben wir dann auf und verabredeten unser **fiktives Interview**.

Wir hatten auch seine Wahl fast aufgegeben, denn plötzlich, keiner in Irland konnte uns das so recht erklären, lag ein ziemlich rechter Unternehmer, Sean Gallagher, in Führung, uneinholbar, wie es schien.

Dann, Gott sei Dank, wieder eine Kehrtwendung: sein schärfster Rivale (dieser Unternehmer) erlebte in einer Fernsehübertragung, live ausgestrahlt, nur wenige Tage vor der Wahl, sein persönliches Waterloo, als er überraschend mit dubiosen Parteispenden (*the infamous brown bags* als Synonym für Korruption und politischer Kungelei!) aus früherer Zeit konfrontiert wurde und diverse Fragen dazu ihn katastrophal ins Schleudern kommen ließen. Jetzt erst wurde Higgins auf der Zielgeraden von den Wettanbietern wieder als Favorit gehandelt.



Michael D. Higgins mit Familie

Und dann dies: Nur wenige Stunden vor dem Präsidenten-Wahltag am 27. Oktober traf Hermann ihn dann doch noch – bei Michael Ds letztem hektischen Wahlkampftermin auf dem Campus der Uni. Natürlich gab es da kein längeres Interview mehr, aber für eine freundschaftliche Umarmung „of one of my best German friends“ und ein „best regards, Michael D. Higgins“ reichte es allemal.

Wochenlang konnte das Wahlvolk den Worten, Verlautbarungen, Versprechungen, Selbstanpreisungen und gelegentlichen verbalen Attacken aller sieben Kandidaten lauschen, so dass man sich ein recht präzises Präsidogramm bilden konnte.

Unser so (noch) nicht geführtes, also ausgedachtes Gespräch hätte vielleicht diesen Verlauf genommen:

**Hermann Rasche:** Neunter Präsident der Republik Irlands! Herzlichen Glückwunsch nachträglich zum eindrucksvollen Ergebnis, und für eine erfolgreiche Zukunft alles Gute!

**Michael D:** Danke (so im Original, Grundkenntnisse in Deutsch vorhanden!).

**HR:** Jedermann im Lande kennt Dich als Michael D., ist

ja fast ein Markenzeichen. Ok, wenn wir so weitermachen?

**MD:** Absolut! Alle kennen mich unter diesem Kürzel, an „Mr. President“ muss ich mich erst noch gewöhnen.

**HR:** Apropos „gewöhnen“ – schon eingelebt im neuen offiziellen Domizil Áras an Uachtaráin? Ist ja durchaus ein Sprung von der Circular Road in Galway und dem Dubliner Apartment in den „Park“, und das in unmittelbarer Nachbarschaft des amerikanischen Botschafters und der (Anmerkung: inzwischen geschlossenen) päpstlichen Nuntiatur.

**MD:** Das klappt schon. Die ersten Tage haben Sabina (seine Ehefrau, HR) und ich übergangsweise in Farmleigh House verbracht, ich hatte mich außerdem in die Glenstal Abbey in Tipperary zurückgezogen und mich auf meine

Inaugurationsrede vorbereitet. Sabina hat den nötigen Geschmack und Ordnungssinn. Einen neuen permanenten Bewohner haben wir auch schon, er hört auf den Namen Bruno, ist ein zweijähriger Berner Hirtenhund und kommt aus einem Tierheim.

**HR:** Nach den beiden Marys, der Brückenbauerin McAleese, und der nicht weniger charismatischen Robinson, liegt die Latte ziemlich hoch.

**MD:** Die beiden waren ausgezeichnete Repräsentanten Irlands, fähig und hoch geachtet und sind gleichzeitig Ansporn für mich in den nächsten sieben Jahren meiner Amtsperiode...

**HR:** ...zuvor vielleicht noch ein kurzer biographischer Abriss für unsere LeserInnen. Aus sog. „kleinen Verhältnissen“ zum Uachtarán na hÉireann, dem höchsten Amte, das das Land vergeben kann: eine lupenreine Bilderbuchkarriere.

**MD:** Geboren bin ich in Limerick, aufgewachsen bei einem unverheirateten Onkel und einer ebenfalls ledigen Tante; mein Vater litt unter Alkoholkrankheit, leider weit verbreitet zu der Zeit. Mit einem Stipendium konnte ich auf eine Grammar School, dann der erste Job bei der Electricity Supply Board, Studium am University College in Galway, dort kurzfristig Mitglied der Fianna Fáil Partei, aber bald Mitglied der Labour Partei, zu der Zeit besonders beeinflusst durch Noel Browne. Politisch immer engagiert, u.a. gegen eine Zwischenstation am Shannon Airport für amerikanische Irak-Soldaten, Demos gegen Ronald Reagans Besuch in Irland, unermüdlicher Einsatz für Menschenrechtsfragen global...

**HR:** ...für den Du den 'Sean MacBride International Peace Prize für International Human Rights Work' erhalten hast...

**MD:** ..ja, und für den Kampf um Bürgerrechte auf nationaler und internationaler Ebene. Ich war viele Jahre für die Labour Partei Mitglied im Parlament, war Senator, Bürgermeister von Galway und in den Mit-Neunzigern Minister for Arts, Culture and the Gaeltacht. Das wa-

ren wesentliche Umbruchsjahre, in denen ich viel, um nur zwei Beispiele zu nennen, für die irische Film- und Medienindustrie erreicht habe. TG 4, der irische TV-Sender, wurde aufgebaut und die Irish Film Board sehr erfolgreich re-aktiviert.

**HR:** Um die Zeit nannte Dich das Magazin HOT PRESS auf dem Titelfoto „the most passionate Irish politician“! – Das Wort „Visionen“ taucht zentral und fast mantrahaft bei Dir auf. „A



*BA Browne,  
Michael Browne*

president for all the people ...a president to be proud of“ war und ist Dein Motto.

**MD:** Ich bin zwar von der Labour-Partei vorgeschlagen worden, aber wichtig für mich ist, alle Iren zu vertreten. Meine von Dir angesprochenen Visionen (be)ruhen vornehmlich auf vier Säulen. Kurz umrissen stehen diese für 1) eine Gesellschaft, die alle umfasst und allen eine Chance gibt; 2) eine wirklich kreative Gesellschaft; 3) eine Republik, die wirklich diesen Namen verdient und in der jeder mit Respekt behandelt wird und 4) Irlands Stellung in der Welt. Irland besitzt ein reiches Kulturerbe, viel Menschlichkeit, Humor – ein großes Potential. Es muss aber aus seiner augenblicklichen Krisensituation herausgeführt werden. Irland war

in der Gefahr „to be consumed by its own consumption“. Ich strebe mit allen mir zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ein verantwortungsvolles Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell an.

**HR:** Das Präsidentenamt also durchaus mehr als nur symbolisch?

**MD:** Oh, ja. Wenn natürlich auch nicht unmittelbar partei-politisch, hat es dennoch enorme Wirkkraft durch das richtige Wort zum richtigen Zeitpunkt. Ich werde

sicherlich mehr sein als nur ein Nickemännchen, das auf dem roten Teppich als offizieller Oberbefehlshaber der Streitkräfte Militärformationen abschreitet und Botschaftern ihre Akkreditierung aushändigt! Ich möchte

mit Verve und Dynamik Grundsätzliches formulieren und die parlamentarische Regierung in ihren Bemühungen und Anstrengungen unterstützen, die augenblicklichen und kommenden Schwierigkeiten zu meistern. Das Amt kann sehr relevant sein.

**HR:** Auf Deinem offiziellen Bewerbungsformular stand als Berufsbezeichnung „Wissenschaftler, Universitätsdozent, Dichter“. Ein praktizierender und publizierender Poet als Präsident ....

**MD:** Ja, ich schreibe selber, täglich, ohne das geht es nicht. Literatur, Kunst generell sind so wichtig für die Gesellschaft und den einzelnen in ihr.

**HR:** Du warst der einzige der sieben Kandidaten, der in flüssigem Irisch kommunizieren konnte. Überhaupt bestechen Deine rhetorischen Fähigkeiten, Deine Intellektualität, Eloquenz. Der Schriftsteller John Banville nannte Dich den besten Kulturminister, den wir je hatten, und schrieb in der Irish Times, Unterhaltung sei mit und bei Dir garantiert, man würde Dir immer mit Gewinn zuhören können, selbst wenn Du auf eine einfache Frage sicherlich nie ohne einen zwanzigminütigen Exkurs reagieren würdest.

**MD:** Ich weiß, mein bisweilen zu akademischer Diskurs hat Leute abgeschreckt, aber ich habe dazugelernt, besonders auch in vielen Gesprächen zwischen Malin und Mizen Heads während der letzten Wochen.

**HR:** Du bist jetzt über 70, leidest noch immer sichtbar an den Nachwirkungen einer Knieverletzung, die Du Dir auf einer Deiner politischen Reise nach Südamerika zugezogen hast. Könnte das ein Beeinträchtigungsgrund für eine „dynamische“ Präsidentschaft sein, wie sie Dir vorschwebt?

**MD:** Keineswegs. Für's Knie gibt es eine Erklärung. Das Alter, nun, da kann man nix machen, aber mental fühle ich mich absolut fit. Ich sage immer: "Not the years in life but the life in years is important."

**HR:** Du bist auch amtierender und aktiver Präsident des Fußballclubs Galway United. Erlauben es Dir die Statuten, gleichzeitig zwei Präsidentschaftsjobs auszufüllen?

**MD:** Das ist ein vertrackter Sonderfall, meine Berater haben noch nichts Gegenteiliges gefunden. Allerdings werde ich wohl nicht mehr so häufig die Sonntagsspiele anschauen können, das bringen die neuen Verpflichtungen so mit sich. Aber meine drei Söhne und Tochter Alice Mary werden zwischen Dublin und Galway pendeln.

**HR:** Wie sieht's mit einer zweiten Amtsperiode aus?

**MD:** Wie die Dinge jetzt stehen: definitiv nicht.

**HR:** Irland ist hoch verschuldet. Würdest Du eine Reduzierung Deines präsidenten Gehaltes akzeptieren bzw. sogar aktiv unterstützen?

**MD:** Ja, ich akzeptiere jede von der Regierung beschlossene Kürzung, auch der Extraausgaben.

**HR:** Zum Schluss noch ein paar unvermeidliche persönliche Fragen:

Was wäre Deine Idee perfekten Glücks?

**MD:** Nach erfolgreicher Arbeitswoche meiner Frau Sabina am Kamin die erste Fassung meines neuen Gedichtzyklus' *Are you right there Michael, are you right* vorzulesen.

**HR:** Eine historische Figur, mit der Du Dich identifizieren könntest.

**MD:** Ich heiße ja mit zweitem Vornamen „Daniel“, nach Daniel O'Connell. Dem wäre schon in manchen Dingen nachzueifern, Gandhi ginge auch.

**HR:** Eine lebende Person, die in Dir so etwas wie Bewunderung auslöst.

**MD:** Der unbekanntes chinesische, palästinensische, syrische ... Dissident.

**HR:** Was möchtest Du abstellen, welchen Charakterzug findest Du nicht so gut an Dir?

**MD:** Ich tendiere zur vorschnellen Ungeduld.

**HR:** Deine größte Extravaganz?

**MD:** Sammle mit Leidenschaft Erstausgaben.

**HR:** Wo warst Du in der Rückschau am glücklichsten?

**MD:** Dieser Momente sind gar viele ... Ohne die oft schwere Jugendzeit zu verharmlosen: Glücksmomente empfand ich beim Pferdreiten und Rübenerntes auf dem Hofe meines Onkels. Und natürlich am besagten Samstagmorgen nach der Wahl, als das Endergebnis feststand!!

**HR:** Deine größte Liebe im Leben?

**MD:** Sie weiß Bescheid!

**HR:** Dein augenblicklicher Zustand?

**MD:** Hoffnungsvoll in die Zukunft blickend.

**HR:** Persönliches Motto?

**MD:** Ich zitiere mich selbst mit zwei Schlusszeilen aus einem meiner Gedichte:

*„Out of the darkness we step  
And blink into the new light.“*

**HR:** Vielen Dank für's Gespräch und das Autogramm.

**Hermann Rasche**

*PS: An vielen Samstagen ist die Residenz des irischen Staatspräsidenten offen für Besucher (nur nach vorheriger Anmeldung): Áras an Uachtaráin im Phoenix Park, Dublin.*

*PPS: Michael D. wird in den nächsten sieben Jahren offiziell keine Gedichte mehr veröffentlichen, zumindest keines seiner Bücher signieren können, da seine Unterschrift ab jetzt „prophetic of the state“ ist.*

## Michael D. Higgins' Antrittsrede

*Inaugural speech of President Michael D Higgins, St Patrick's Hall, Dublin Castle. November 11th, 2011.*

Muintir na hÉireann and friends of Ireland at home and abroad, there can be no greater honour than to have been elected Uachtarán na hÉireann – President of Ireland. I thank you the people of Ireland for the honour you have bestowed upon me and I accept and appreciate the great responsibilities of that office.

Citizens of Ireland, you have chosen me to be your ninth President, to represent you at home and abroad, and to serve as a symbol of an Irishness of which we can all be proud.

An Irishness which is carried by every citizen and which we must recall and forge anew together.

I enter the ninth Presidency with a sense of humility, but also with confidence in the great capacity of our people, the people of Ireland, not only to transcend present difficulties but to realise all of the wonderful possibilities that I believe await us in the years ahead.

I wish to acknowledge the immense contribution of those who have previously served in this office, particularly the two great women who have immediately preceded me.

They have made contributions that developed our consciousness of human rights, inclusion, and the important task of deepening and sustaining peace within and between communities in every part of our Island. It is work I will endeavour to continue and build upon.

As your President, I am grateful for the extent of the support, the strong mandate, you have given me. I also realise the challenges that I face, that we face together, in closing a chapter that has left us fragile as an economy, but most of all wounded as a society,

with unacceptable levels of unemployment, mortgage insecurity, collapsing property values and many broken expectations. During my campaign for the Presidency, I encountered that pain particularly among the most vulnerable of our people.

However, I also recognise the will of all of our people to move beyond anger, frustration or cynicism and to draw on our shared strengths. To close the chapter on that which has failed, that which was not the best version of ourselves as a people, and open a new chapter based on a different version of our Irishness – will require a transition in our political thinking, in our view of the public world, in our institutions, and, most difficult of all, in our consciousness.

In making that transformation, it is necessary to move past the assumptions which have failed us and to work together for such a different set of values as will enable us to build a sustainable social economy and a society which is profoundly ethical and inclusive. A society and a state which will restore trust and confidence at home and act as a worthy symbol of Irishness abroad, inviting relationships of respect and cooperation across the world.

We must seek to build together an active, inclusive citizenship; based on participation, equality, respect for all and the flowering of creativity in all its forms. A confident people is our hope, a people at ease with itself, a people that grasps the deep meaning of the proverb ‘ní neart go cur le chéile’ – our strength lies in our common weal – our social solidarity.

*Sin iad mór-théamaí na hUachtaránachta atá curtha romham agam, agus mé lán-dóchasach go bhfuilimid ar tháirseach ré nua d’Éirinn agus d’Éireannaigh, sa bhaile agus i gcéin. Ré nua ina mbeidh bunluacha na cothroime agus an chirt, agus spiorad na cruathachta, faoi bhláth: poblacht, a mbeidh Éireannaigh de gach aicme agus traidisiún bródúil aisti.*

My Presidency will be a Presidency of transformation, recognising and building on the many positive initiatives already under way in communities, in the economy, and in individual and collective efforts throughout our land. It will be a Presidency that celebrates all of our possibilities. It will seek to be of assistance and encouragement to investment and job creation, to innovation and original thinking – a Pre-



Michael D. Higgins und Enda Kenny

sidency of ideas – recognising and open to new paradigms of thought and action. It will aspire to turn the best of ideas into living realities for all of our people, realising our limitless possibilities – ár feidirreachtaí gan teorainn.

In implementing the mandate you have given me, I will seek to achieve an inclusive citizenship where every citizen participates and everyone is treated with respect. I will highlight and support initiatives for inclusion across Ireland and also make it a priority to visit and to support the participation of the most excluded in our society, including those in institutional care.

I will champion creative communities who are bringing about positive change at local level by giving recognition to their achievements on the national stage. I believe that when we encourage the seedbed of creativity in our communities and ensure that each child and adult has the opportunity for creative expression, we also lay the groundwork for sustainable employment in creative industries and enrich our social, cultural and economic development.

In promoting inclusion and creativity, I will be inviting all citizens, of all ages, to make their own imaginative and practical contribution to the shaping of our shared future.

Active citizenship requires the will and the opportunity to participate at every level and in every way – to be the arrow; not the target.

Next year Bunreacht na hÉireann is 75 years old and a Constitutional Convention is planned by Government. As President, I encourage all citizens, of all ages, at home and abroad to take the opportunity of engaging with this important review as an opportunity to reflect on where we have come from and on how we might see ourselves into the future.

During my Presidency, I also intend to hold a number of Presidency Seminars which may reflect and explore themes important to our shared life yet separate and wider than legislative demand, themes such as the restoration of trust in our institutions, the ethical connection between our economy and society, the future of a Europe built on peace, social solidarity and sustainability.

The first of these seminars will focus on being young in Ireland. It will address issues of participation, education, employment, emigration and mental health. I hope also that the seminars during the next seven years might encompass consideration of global issues, stressing the importance of the ethical connection between politics, economy, development and society.

In preparing for my Presidency, I recognise that our long struggle for freedom has produced a people who believe in the right of the individual mind to see the world in its own way and indeed that individual innovation and independence of mind has given Ireland many distinguished contributors in culture and science, often insufficiently celebrated.

However, in more recent years, we saw the rise of a different kind of individualism – closer to an egoism based on purely material considerations – that tended to value the worth of a person in terms of the accumulation of wealth rather than their fundamental dignity. That was our loss, the source in part, of our present difficulties. Now it is time to turn to an older wisdom that, while respecting material comfort and security as a basic right of all, also recognises that many of the most valuable things in life cannot be measured.

Our successes after all in the eyes of so many in the world have been in the cultural and spiritual areas – in our humanitarian, peace-building and human rights work - in our literature, art, drama and song – and in how that drama and song have helped us cope with adversity, soothed the very pain which they describe so well, and opened the space for new possibilities.

Our arts celebrate the people talking, singing, dancing and ultimately communing with each other. This is what James Connolly meant when he said that: “Ireland without her people means nothing to me”.

Connolly took pride in the past but, of course, felt that those who excessively worshipped that past were sometimes seeking to escape from the struggle and challenge of the present. He believed that Ireland was a work in progress, a country still to be fully imagined and invented – and that the future was exhilarating precisely in the sense that it was not fully knowable, measurable.

The demands and the rewards of building a real and inclusive Republic in its fullest sense remains as a challenge for us all, but it is one we should embrace together.



Michael D. Higgins und Dr. Vinodh Jaichand,  
Direktor des Irish-Centre for human rights

A decade of commemorations lies ahead – a decade that will require us to honestly explore and reflect on key episodes in our modern history as a nation; that will require us to draw on the ethics and politics of memory in such a way as will enable us not only to be sensitive to differing and incomplete versions of that history, but also to remain open to the making of reconciliation or to the acceptance of different versions of aspects and events of memory if required.

A common shared future built on the spirit of co-operation, the collective will and real participation in every aspect of the public world is achievable and I believe we can achieve it together. In our rich heritage some of our richest moments have been those that turned towards the future and a sense of what might be possible. It is that which brought us to independence. It is that which has enabled us to overcome adversity and it is that which will enable us to transcend our present difficulties and celebrate the real Republic which is ours for the making.

Every age, after all, must have its own Aisling and dream of a better, kinder, happier, shared world.

*Ní díomas ach dóchas a bheidh ag teastáil uainn ins na blianta dúshlánacha atá amach romhainn. Dóchas*

*as ár n-oighreacht shaibhir, as ár ndúchas iolrach; dóchas as ár n-acmhainn samhlaíochta agus cruthaíochta; as an daonnacht choiteann a fáisceadh as stair chasta ár muintire i ngach cúinne d'Éirinn.*

It is my wish to be a President for all of the Irish at home and abroad. We Irish have been a diasporic people for a great part of our history. The circumstances that have impelled – and that continue to impel – many citizens to seek employment and a better life elsewhere, are not ordained by some mysterious hand of fate. They challenge our capacity to create a sustainable and prosperous economy and an inspiring model of the good society. We, in our time, must address the real circumstances that generate involuntary emigration, and resolve that in the years ahead we will strive with all our energy and intellect, with mind and heart to create an Ireland which our young people do not feel they have to leave and to which our emigrants, or their children, may wish, in time, to return to work and live in dignity and prosperity. I invite all of the Irish, wherever they may be across the world, to become involved with us in that task of remaking our economy and society.

*Agus, ár muintir atá lonnaithe i dtíortha ar fuaid an domhain mhóir, bíodh a gcás, a gcearta agus a ngaíscí siúd ar ár n-aire againn. Tá rian a saothair agus a ndíograis fágtha acu ar gach tír inar lonnaithe siad: ar an gcultúr polaitíochta agus creidimh, sna réimsí oideachais agus sláinte, san eolaíocht, san saol gnó agus sna h-ealaíona ar fad: agus i ngluaiseachtaí éagsúla ar son chearta daonna agus dínit an duine. Ní suarach iad na gaisc seo mar thaisce inspioráide dúinne sa bhaile.*

Let these, then, be our shared hopes, our common purpose, as we face the future.

We Irish are a creative, resourceful, talented and warm people, with a firm sense of common decency and justice. Let us address the next seven years with hope and courage as we work together to build the future for our country – an Ireland we all feel part of, an Ireland we all feel proud of.

*Muintir na hÉireann, ar aghaidh linn le chéile leis an dóchas agus an misneach sin a bhí is ba choir a bheith i gcónaí in ár gcroí.*



Ein Präsident für alle Iren im In- und Ausland

# Michael D. – der Stimmen-Millionär

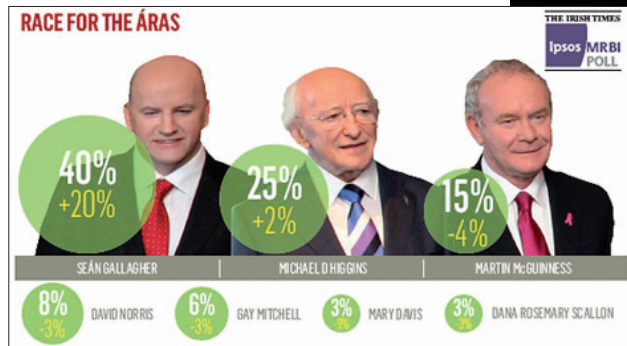
Mit überwältigender Mehrheit wurde der von der Labour Party nominierte Poet und ehemalige Kulturminister Michael D. Higgins am 27. Oktober zum 9. Irischen Präsidenten gewählt. Noch eine Woche vor der Wahl hatte er in Meinungsumfragen fast aussichtslos zurückgelegen.

## Fernsehdemokratie

Immer wieder während der Wahlkampagne hatte er in Führung gelegen, doch etwa zwei Wochen vor der Wahl hatte sich der unabhängige Kandidat Seán Gallagher kompetent in Führung geschoben. Noch am Wochenende vor der Wahl führte Gallagher mit 40 zu 25%. Die Wahl schien entschieden. Doch dann schlug die Tücke der Fernsehdemokratie unbarmherzig zu. Gallagher wurde im 'Frontline'-Programm von RTÉ bei einer Kandidatendiskussion aller 7 Be-



Leben steht, gab es offenbar auch für die Presse keine schwarzen Punkte in seiner Vergangenheit zu entdecken. Das traf zwar auch für Fine Gael-Kandidat Gay Mitchell zu, aber dessen Kampagne kam nie in Schwung. Er krebste immer weit abgeschlagen hinter den führenden Bewerbern und musste sich am Ende mit blamablen 6,4% der Erststimmen zufrieden ge-



Die letzte Umfrage vor der Wahl

werber um die Präsidentschaft von Mitbewerber Martin McGuinness mit seiner Vergangenheit als Spendenbeschaffer für Fianna Fáil konfrontiert – und er kam sichtlich ins Schwimmen. Und aus dem Publikum wurden auch noch sei-

Michael D. Higgins hatte sich über die ganze Kampagne hinweg aus den persönlichen Angriffen und Scharmützeln heraus gehalten, schwebte sozusagen präsidial über dem Gezänk. Und da er seit einem halben Jahrhundert im öffentlichen

ne Geschäftspraktiken in Zweifel gezogen – weil ein Firmenscheck auf seinem Privatkonto gelandet war. Auch hier war die Antwort wenig überzeugend. Gallagher verlor in diesen Augenblicken am Montag vor der Wahl, live im Fernsehen, die Präsidentschaft, die er schon sicher geglaubt hatte.

ben (und das, obwohl seine Partei mit weit über 30% derzeit die populärste Partei Irlands ist).

## Unter der Lupe der Medien

Alle anderen Kandidaten kamen früher oder später ins Kreuzfeuer der Enthüllungsjournalisten. David Norris, der anfangs klar geführt hatte, musste nach Bekannt werden seiner Briefe zur Unterstützung seines Ex-Lovers, der wegen Pädophilie angeklagt war, sogar zeitweise von seiner Kandidatur Abstand nehmen, und nach seiner Rückkehr erreichte er nie wieder die Popularität, in der er sich zuvor gesonnt hatte. Mit 6,2% ein enttäuschendes Ergebnis für ihn, der so hoffnungsvoll gestartet war.

## KURZ KOMMENTIERT

Man könnte meinen: alle **irland journal**-LeserInnen sprechen und verstehen Englisch. Wahrscheinlich ist dies auch so. Aber lassen sich mit Schulenglisch all die versteckten Feinheiten und Anspielungen in Michael Ds Rede erfassen? Oder ist der Abdruck dieser Rede mehr ein Service für Englischlehrer und ihre Leistungskurse? Zu spät kamen wir auf die Idee, die Worte des Präsidenten auch ins Deutsche übertragen haben zu wollen. Also fragten wir nach, bei der irischen Botschaft in Berlin, beim Office des Präsidenten „im Park“, bei der deutschen Botschaft in Dublin. In letzter Sekunde noch beim Goetheinstitut (da lehren und lernen ja viele Deutsch). Nein, es gab zum Zeitpunkt der Drucklegung keine (semi-)offizielle Übersetzung – **es gibt gar keine**. Das finden wir so bedauerlich wie erstaunlich. Denn diese Rede steht für Abkehr von falschen Entwicklungen, hin zu einem neuen solidarischen Irland. Davon hätte man die nicht-englischsprachige Welt zusätzlich überzeugen können.... Ob ganz einfach da nur niemand dran gedacht hat?

**Hinweis:** wenn uns demnächst doch eine gute Übersetzung in die Finger kommen sollte, wir werden Euch informieren. Am leichtesten fällt uns dann die Info darüber auf [www.gaeltacht.de/news](http://www.gaeltacht.de/news).

**Aufruf:** Dann eröffnen wir doch am besten gleich den Wettbewerb unter den Freunden des *irland journals*: Wer uns eine schlüssige Übersetzung liefert (auch irgendwo anders gefunden, dann bitte mit Fundort!), bekommt einmal Stefan Schnebelts Wandkalender 2012 geschenkt.

**Frage** an die Rechtsexperten unter uns: Wes Eigentum ist diese Rede? Michael Ds? Und damit des irischen Staates? Sicher darf die jeder für sich alleine privat hin- und her übersetzen, ins Chinesische oder Italienische. Aber darf man seine eigene Übersetzung dann auch ins Netz stellen? Im **irland journal** abdrucken?

*Die Redaktion*

**PS:** Das Bild bei der Michael Ds Antrittsrede (auf Seite 35) zeigt ihn übrigens umgarnt von seinen Vorgängerinnen: Mary Robinson, die „wir alle“ geliebt haben (links) und Mary McAleese (rechts), die u.a. für die Aussöhnung mit dem Norden stand.

Mary Davis, die immer ihre Unabhängigkeit betonte, musste sich fragen lassen, wie eine Unabhängige in so viele staatliche bzw. halbstaatliche Ausschusspositionen berufen werden kann; Dana Rosemary Scallon musste erklären, warum sie ihre amerikanische Staatsbürgerschaft geheim gehalten hatte, und sie agierte zuneh-

mend irritierend, je länger die Kampagne dauerte. Am Ende landeten beide genau dort – am Ende, mit 2,9 bzw 2,7% der Erstpräferenzen.

Martin McGuinness, der Sinn Féin-Kandidat, sah sich permanent mit seiner IRA-Vergangenheit konfrontiert, erreichte aber mit 13,7% ein

für ihn und seine Partei mehr als respektables Ergebnis. Seán Gallagher, der in der Popularität einen späten, aber fast unwiderstehlichen Endspurt hingelegt hatte, bevor das 'Frontline'-Debakel ihn niederstreckte, kam schließlich mit 28,5% auf Rang Zwei.

### Rekordergebnis für Michael D.

Michael D. erzielte 701101 Erststimmen, nahezu 40% – und fast 200.000 Stimmen mehr als Gallagher. Als es dann an die Transfers ging, flogen ihm die Stimmen nur so zu. Nach dem vierten, dem 'Final Count' war er Stimmen-Millionär: 1.007.104 Stimmen!! Das beste Stimmenergebnis, das ein irischer Präsident je erreicht hat.

Unmittelbar nach Bestätigung seiner Wahl sagte Higgins, er wolle "ein Präsident für alle Iren" sein. Das schließt auch die Auslandsiren (oder die 'irische Diaspora') ein – in Umfragen hatten sich die Iren in Europa und Amerika konstant für Michael D. Higgins ausgesprochen. "Wir müssen uns nun auf unsere Stärken besinnen," sagte er, "und zuhause und international zusammenarbeiten, gemeinsam und nachhaltig, zum Nutzen unserer jetzigen und der noch kommenden Generationen."

Ein "Präsident des Wandels" und des "Umbruchs" werde er für die nächsten sieben Jahre sein, sagte er bei seiner Antrittsrede am 11. November: "Es wird eine Präsidentschaft sein, die unsere Chancen feiern wird. Sie wird versuchen, Investitionen, die Schaffung von Arbeitsplätzen, Innovationen und neues Denken zu unterstützen und anzuregen." Es solle "eine Präsidentschaft der Ideen, offen für neue Denk- und Handlungsweisen" sein: "Sie wird danach streben, die besten Ideen für unser ganzes Volk in lebende Wirklichkeit zu verwandeln und unsere grenzenlosen Möglichkeiten in die Wirklichkeit umzusetzen."



Der Karikaturist der *Irish Times*, Martyn Turner, sah den kleinwüchsigen Michael D. haushoch über den anderen Kandidaten stehen – wenn es auf Erfahrung und das bisher Geleistete ankommt.

beit für den Frieden, und auch die von ihr bereits 2003 geäußerte Kritik am Gebaren des Keltischen Tigers und die Hoffnung, die sie im zweiten Jahr ihrer Präsidentschaft bei ihrem Besuch des Ireland Peace Park in Messines so formulierte: “Niemand hat die Macht, die Vergangenheit zu ändern, aber wir haben die Macht, das Heute gut zu nutzen, um eine bessere Zukunft zu gestalten.”

Seine Liebe zur irischen Sprache und zu den Künsten, die auch in seiner Lyrik Ausdruck finden, seine Herkunft aus einer armen Familie in Limerick, die Tatsache, dass er der erste Spross seiner Familie war, der eine Universität besuchen konnte und der starke Rückhalt seiner Familie – all dies wird dem weltgewandten Michael D. in seinem neuen Amt zugute kommen.

Taoiseach Enda Kenny lobte den neuen Präsidenten in einer kurzen Festansprache als einen Mann, der sich immer in den Dienst des Volkes gestellt habe, einen “Mann von gelassener Tugendhaftigkeit” der diese vornehme Gesinnung “mit Herz, Verstand und Geist” ins Präsidentenamt und alle seine Anstrengungen im Namen Irlands und des irischen Volkes einbringen werde.

### Soziale Solidarität statt Egoismus

1999 veröffentlichte Michael D. Higgins ein Gedicht mit dem Titel ‘When Will My Time Come?’ 12 Jahre später scheint es so weit zu sein – seine Zeit ist gekommen. Michael D. Higgins hat sein Ziel erreicht. Aber nur, um sich ein neues Ziel zu setzen: eine Präsidentschaft, die hilft, die Wunden des Finanzkollapses zu heilen und der Herrschaft der Gier und des Egoismus positivere Werte des Vertrauens und der sozialen Solidarität entgegenzusetzen.

Er wird ein anderer Präsident sein als seine Vorgängerinnen – aber mit Mary Robinson verbindet ihn sein weltweiter Einsatz für die Menschenrechte, und mit Mary McAleese die Ar-



Präsident Michael D. Higgins bei seiner Antrittsrede am 11. November in der St Patrick's Hall im Dublin Castle